

50,71 a im Anschaffungspreis von 590 M, ohne die Nebenkosten. Unterdessen liegt bereits wieder ein Angebot vor. Dagegen wollen unsere Verhandlungen wegen Einrichtung grösserer Naturschutzgebiete mit staatlicher Hilfe nicht recht von der Stelle — wiederum wegen der leidigen Geldfrage. Es wird sich wohl der Landtag noch einmal mit der Sache beschäftigen müssen, der s. Z. dem Gedanken freudig beistimmte — hoffentlich nicht nur in der Theorie.

Der Vertrieb unserer **Ansichtspostkarten** lässt immer mehr zu wünschen übrig. Fast die Hälfte der ganzen Auflage wartet noch auf Abnehmer. Und doch fand das Unternehmen auch jenseits der Grenzen unserer engeren Heimat Anklang, so dass wir wiederholt um Gutachten über die Herstellung ähnlicher Postkarten in anderen Ländern angegangen wurden.

An der **VI. Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege** am 5. und 6. Dezember 1913 zu Berlin waren auf Einladung des Leiters der Staatl. Stelle in Preussen, Herrn Geh. Regierungsrats Professor Dr. Conwentz, auch wir und zwar durch Herrn Professor Dr. W. Meigen vertreten. Sein Vortrag über die Naturschutzttätigkeit unseres Vereins wurde von den Teilnehmern, unter denen auch solche aus Japan und Argentinien waren, mit grossem Interesse entgegengenommen. Diese Beziehungen zu anderen Vereinigungen mit gleichen Zielen können unseren Bestrebungen nur zum Vorteil gereichen und sollen daher auch in Zukunft gepflegt werden.

I. A. des Vorstands

A. Schlatterer.

Naturschutz in der Schule¹.

Durch Erlass des Grossh. Oberschulrats vom 11. Juni 1907 wurde den Lehrern an Mittel- und Volksschulen die Unterweisung der Schüler hinsichtlich des Pflanzenschutzes anbefohlen.

Die Aufgabe, die am besten auf sämtliche Naturreiche ausgedehnt wird, besteht im wesentlichen darin, in den Kindern den Sinn für die Natur zu wecken und in die rechten Wege zu leiten. Man darf wohl annehmen, dass das Naturgefühl jedem Menschen angeboren ist; es kommt nur bei vielen gar nicht oder mangelhaft, bei andern in falscher Richtung zur Entwicklung, es verwildert. Da die Schuljugend einen beträchtlichen Anteil an der Verarmung der vaterländischen Natur hat, ist es eine Aufgabe der Schule, hier den richtigen Pfad zu weisen.

¹ Diese Ausführungen sind dazu bestimmt, den Lehrern als Hinweis zu dienen, wie sich Naturschutzfragen in der Schule verwerten lassen. Der Vorstand beabsichtigt, den Aufsatz an die verschiedenen Lehrerkonferenzen zu versenden, ist aber auch gern bereit, einzelne Abdrücke kostenlos abzugeben.

Es stehen ihr zu diesem Zwecke reichlich Mittel zur Verfügung. Eines der wirksamsten ist das gute Beispiel des Lehrers selbst, worüber wohl keine weiteren Worte nötig sind. Das nächste bietet der Unterricht und zwar in erster Linie der Unterricht in der Naturkunde. Im Gegensatz zu der früher üblichen Methode muss hier als Grundsatz betont werden: Die Jugend soll nicht die toten Pflanzen und Tiere kennen lernen, sondern die lebenden. Wohl müssen dem Schüler die wichtigsten Feld-, Wiesen- und Waldpflanzen, die ihm am häufigsten zu Gesicht kommenden Tiere ihrem Namen und im allgemeinen auch ihrer systematischen Stellung nach bekannt sein. Es soll aber nicht darauf das Hauptgewicht gelegt werden; das zu erstrebende Ziel sei vielmehr die Beobachtung und das Verständnis des Entstehens, Wachsens und Vergehens der belebten Natur, ihrer Lebensäusserungen und Lebensgemeinschaften. Für den Naturschutz sind von besonderer Bedeutung die Lebensbedingungen, aus denen sich ergibt, wie weit ein Eingriff erfolgen darf, ohne dass eine dauernde Schädigung zu befürchten ist, der Einfluss der Lage- und Bodenverhältnisse, die den Erfolg einer gewaltsamen Ortsveränderung (Versetzen von Pflanzen, Gefangenhalten von Tieren) in Frage stellen, die Nützlichkeit und Schädlichkeit einzelner Naturgegenstände und der Schaden, der durch ihre Vernichtung entstehen kann. Besonderes Interesse soll man bei den Kindern auch für solche Pflanzen und Tiere erwecken, vor denen sie Widerwillen haben und die sie daher gern vernichten. Wenn ein Kind einmal den so überaus eigenartig geformten Fuss einer Spinne im Mikroskop oder auch nur in einer guten Abbildung gesehen und dessen Zweckmässigkeit verstehen gelernt hat, wird es nicht mehr in Versuchung kommen, ein solches Kunstgebilde der Natur unnötigerweise zu zerstören. Andererseits muss der einseitige Standpunkt, den Nutzen gewisser Arten allzusehr zu betonen, aufgegeben werden.

Als Unterrichtsunterlagen benütze man grundsätzlich nur die gemeinsten Pflanzen oder solche, die man im Garten gezogen hat, als Zeichenvorlage nur die allerhäufigsten Tiere; ganz besonders sei dies von den Schmetterlingen gesagt: an einem Kohlweissling kann man ebensoviel lernen wie an einem Pfauenauge oder Trauermantel. Eine Aufforderung, seltene Pflanzen oder Tiere zu sammeln und in die Schule zu bringen, muss natürlich unterbleiben. Am besten sorgt der Lehrer selber für die nötigen Unterlagen oder beaufsichtigt wenigstens deren Beibringung. Auch den an und für sich lobenswerten Sammeleifer der Kinder halte man in richtigen Grenzen, suche ihn keineswegs künstlich anzuregen. An Stelle der üblichen systematischen Pflanzensammlungen kann das die Flora viel weniger gefährdende biologische Herbar¹ empfohlen werden.

¹ also z. B. Bestäubungs-, Samenverbreitungseinrichtungen, Anpassungsformen u. dgl.

In der Lesestunde knüpfe man an den naturkundlichen Unterricht an, indem man solche Stücke aussucht, die sich damit in Verbindung bringen lassen. Auch zu Diktaten können Stoffe, die sich auf Naturdenkmäler oder Naturschutz beziehen, gewählt werden, ebenso für Aufsätze, für welche die verschiedenen Jahreszeiten die wünschenswerte Abwechslung ermöglichen.

Sogar die Rechenstunde kann gelegentlich für derartige Zwecke beigezogen werden, indem man z. B. ausrechnen lässt, wie lawinenartig der im einzelnen gering erscheinende Schaden wächst, wenn alles dem bösen Beispiel folgen wollte.

Die beste Gelegenheit zur Entwicklung eines richtigen Naturgefühls bieten aber die Schulausflüge. Hier allein können dem Schüler die Lebensgemeinschaften in der Natur klar gemacht werden, hier kann man ihm vor Augen führen, wie jeder einzelne Gegenstand, jede Pflanze, jedes Tier nur ein Glied eines grossen Ganzen und zu dessen Dasein unentbehrlich ist. Man lege bei solchen Ausflügen das Hauptgewicht darauf, die verschiedenen Gelände- und Vegetationsformen vorzuführen und zu zeigen, wie auch den Tieren hierbei ihre bestimmten Obliegenheiten zugewiesen sind. Man mache darauf aufmerksam, dass der Begriff „schädlich“ nur ein bedingter ist, dass überall dem Schaden auch ein Nutzen gegenübersteht, wenn dieser auch nicht immer offen zu Tage tritt. Wenn einmal der Schüler gelernt hat, die Wechselbeziehungen der verschiedenen Naturgegenstände zu beobachten und zu verstehen und damit sich auch daran zu erfreuen, wird er von selber dazu kommen, jene liebevoll und schonend zu behandeln. Dann wird er auch leicht zur Einsicht kommen, welchen Missklang weggeworfene Papiere, Orangen- und Eierschalen, Flaschenscherben, abgeknickte Zweige und dergl. in ein schönes Naturbild bringen.

Nur zu häufig kommt man bei solchen Ausflügen auch in die Lage, die schädlichen Wirkungen des menschlichen Eingreifens auf die Natur zeigen zu können; ein Hinweis, dass man wenigstens unnötige Eingriffe vermeiden soll, liegt nahe.

Selbstverständlich muss bei den Ausflügen die Schonung der Natur auch praktisch betrieben werden. Die Schüler müssen lernen, dass man mehr Genuss an der Natur hat, wenn man sie unberührt lässt, als wenn man ihre Geschöpfe vernichtet. Auf Seltenheiten wird der Lehrer nicht aufmerksam machen. Vielmehr wird er, wenn die Kinder selbst auf solche stossen, möglichst leicht darüber hinweg gehen, oder, falls jene den Wert ihres Fundes erkannt haben, sie zur Schonung anhalten, vielleicht auch ihnen das Versprechen abnehmen, den Fundort nicht weiter zu verraten.

Ein bei allen Gelegenheiten sich bietendes Mittel ist ferner die Beziehung des in unverdorbenen Gemütern stets vorhandenen

Gerechtigkeitsgefühles. Man präge den Kindern immer wieder ein, dass die Schönheit der Natur eines der wenigen Güter der Welt ist, die jedem, auch dem Armsten, zur Verfügung stehen, dass es also eine schwere Benachteiligung seiner Mitmenschen ist, wenn jemand durch Wegnahme einer seltenen Pflanze oder eines seltenen Tieres sich einen besonderen, überdies meist fragwürdigen Vorteil zu verschaffen sucht; dass ferner in unserer Heimat jedes Ding, sei es auch noch so geringwertig, seinen rechtmässigen Eigentümer hat, seine Handlung also eine Eigentumsverletzung darstellt. Die zum Schutze der Natur erlassenen Gesetze und Verordnungen müssen den Kindern natürlich bekannt gemacht werden.

Nahe verwandt mit dem Gerechtigkeits- ist das Pflichtgefühl. Es kann, im Bunde mit edlem Ehrgeiz, dazu benützt werden, den Sinn für den Schutz der Natur wesentlich zu verbreiten. Die grösseren Kinder können ihre kleineren Kameraden überwachen, sie von geplanten Schädigungen abhalten und über die Gründe ihres Verhaltens aufklären. Sogar ihren erwachsenen Angehörigen gegenüber können sie einen heilsamen Einfluss ausüben, indem sie bei Gelegenheit anbringen, was sie in der Schule gelernt haben. So werden sie selbst in ihren Vorsätzen gefestigt und gewinnen weitere Anhänger für die gute Sache.

Man kann auch die Schüler unter Berücksichtigung ihrer Mittel zu praktischer Betätigung des Naturschutzes anhalten, z. B. durch Aufhängen von Nistkästen, Ausstreuen von Futter (im Winter) u. dergl.

Sehr angebracht sind Ermahnungen an die Kinder kurz vor den Ferien, dass sie diese nicht zum Schaden der Natur benützen sollen.

So erwächst dem Lehrer die schöne Aufgabe, den Naturschutzgedanken fest in die weichen Herzen der Kinder einzuprägen, damit er allmählich zum Volksbewusstsein erstarkt und zur öffentlichen Meinung heranwächst. Dabei kommt nicht nur der Naturschutz zu seinem Recht, sondern die Schule selbst, wie auch die häusliche Erziehung gewinnen einen nicht zu unterschätzenden Erziehungsfaktor. Denn nichts ist besser geeignet, ungeduldige Kinder so anziehend und zugleich edel zu unterhalten, als die Beschäftigung mit der Natur. Und auch für ihr späteres Leben erhalten sie eine wertvolle Gabe, die ihnen über manche schwere Stunde hinweg zu helfen vermag.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1911-1915

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz von der Schule \(1913\) 303-306](#)